

Olivia de Fontana | Sabine Pelzmann

Führung und Macht

Aspekte moderner Führungsrollen –
gesehen in Figuren der Grimm'schen Märchen



SCHÄFFER
POESCHEL

Urheberrechtsinfo

Alle Inhalte dieses eBooks sind urheberrechtlich geschützt.

Die Herstellung und Verbreitung von Kopien ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet.

Führung und Macht

Olivia de Fontana/Sabine Pelzmann

Führung und Macht

**Aspekte moderner Führungsrollen -
gesehen in Figuren der Grimm'schen Märchen**

1. Auflage

Schäffer-Poeschel Verlag Stuttgart

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Print:	ISBN 978-3-7910-4717-1	Bestell-Nr. 10382-0001
ePub:	ISBN 978-3-7910-4718-8	Bestell-Nr. 10382-0100
ePDF:	ISBN 978-3-7910-4719-5	Bestell-Nr. 10382-0150

Olivia de Fontana/Sabine Pelzmann

Führung und Macht

1. Auflage, April 2020

© 2020 Schäffer-Poeschel Verlag für Wirtschaft · Steuern · Recht GmbH

www.schaeffer-poeschel.de

service@schaeffer-poeschel.de

Bildnachweis (Cover): © Lana Isabella, gettyimages

Produktmanagement: Dr. Frank Baumgärtner

Lektorat: Claudia Dreiseitel

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere die der Vervielfältigung, des auszugsweisen Nachdrucks, der Übersetzung und der Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, vorbehalten. Alle Angaben/Daten nach bestem Wissen, jedoch ohne Gewähr für Vollständigkeit und Richtigkeit.

Schäffer-Poeschel Verlag Stuttgart

Ein Unternehmen der Haufe Group



Kostenlos mobil weiterlesen! So einfach geht's

So funktioniert Ihr Zugang

1. Kostenlose App installieren.
2. Zuletzt gelesene Buchseite scannen
3. Ein Viertel des Buchs ab gescannter Seite mobil weiterlesen
4. Bequem zurück zum Buch durch Druck-Seitenzahlen in der App



Hier geht's zur kostenlosen App:

www.papego.de

Erhältlich für Apple iOS und Android.

Papego ist ein Angebot der Briends GmbH, Hamburg

www.papego.de

SCHÄFFER POESCHEL **myBook**

Ihr Online-Material zum Buch

Für den praktischen Einsatz finden Sie als kostenloses Material im Online-Bereich zu jedem Märchenkapitel die individuellen Reflexionsaufgaben und Teamaufgaben zum Thema moderne Führungsrollen.

So funktioniert Ihr Zugang

1. Gehen Sie auf das Portal sp-mybook.de und geben den Buchcode ein, um auf die Internetseite zum Buch zu gelangen.
2. Wählen Sie im Online-Bereich das gewünschte Material aus.
3. Oder scannen Sie den QR-Code mit Ihrem Smartphone oder Tablet.



SP myBook:

www.sp-mybook.de

Buchcode: 4717-grim

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	9
Einleitung	11
1 Rollenklarheit, Macht und Abgrenzung	15
1.1 Die Gänsemagd: Keine Angst vor Konflikten	15
1.1.1 Der Führungsdialog – Persönlichkeitsentwicklung der Nachwuchskraft	20
1.1.2 Anregungen für die Führungsarbeit	30
1.2 Rumpelstilzchen: Die (schmutzigen) Spiele der Macht	32
1.2.1 Der Führungsdialog – Spielregeln, Verantwortung und Systemerhaltung	34
1.2.2 Anregungen für die Führungsarbeit	44
1.3 Fundevogel: Von Machtverlust und Kränkung	49
1.3.1 Der Führungsdialog – Teamlernen und Bewährungsproben	51
1.3.2 Anregungen für die Führungsarbeit	64
2 Werte, Talente und Belohnung	67
2.1 Die vier kunstreichen Brüder: Teamführung und Teamentwicklung	67
2.1.1 Der Führungsdialog – Belohnung von Teamleistung oder Einzelleistung	70
2.1.2 Anregungen für die Führungsarbeit	78
2.2 König Drosselbart: Wie weit darf Talentemanagement gehen?	82
2.2.1 Der Führungsdialog – Individuelles Lernen anstoßen	86
2.2.2 Anregungen für die Führungsarbeit	94
2.3 Das tapfere Schneiderlein: Die Verblendung der ängstlichen Führungskraft	97
2.3.1 Der Führungsdialog – Findigkeit, Selbstvertrauen und Führung ohne Rückgrat	104
2.3.2 Anregungen für die Führungsarbeit	112
2.4 Aschenputtel: Fusion und Vertrauenskultur	115
2.4.1 Führungsdialog – Wert und Wirkung von Belohnung	121
2.4.2 Anregungen für die Führungsarbeit	137

3	Loslassen, Wandel und Coaching	141
3.1	Das singende springende Löweneckerchen: Zwischen Beharren und Loslassen	141
3.1.1	Führungsdialog – Selbstverantwortung und Mut	145
3.1.2	Anregungen für die Führungsarbeit	154
3.2	Rapunzel: Führen mit Härte und Regeln	157
3.2.1	Der Führungsdialog – Abhängigkeiten und psychologische Verträge	160
3.2.2	Anregungen für die Führungsarbeit	168
3.3	Die Gänsehirtin am Brunnen: Der gute Abschied	170
3.3.1	Der Führungsdialog – Die Führungskraft als Coach	177
3.3.2	Anregungen für die Führungsarbeit	186
4	Abschluss: Wie Königinnen und Könige führen	191
	Danke	199
	Die Autorinnen	201
	Stichwortverzeichnis	203

Vorwort

Was ist eigentlich Führung? Genügt es, ein bestimmtes Leistungsniveau herzustellen und aufrechtzuerhalten? Oder sollen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dabei auch (noch) zufrieden sein? Dies sind wohl die beiden am häufigsten diskutierten Fragen in der Führungsforschung – traditionell und aktuell. Aber vielleicht geht es bei Führung ja auch um etwas ganz anderes. Wie Keith Grint es vorschlägt, ist Führung eine von mehreren Herrschaftsformen, wobei Führung insbesondere dazu geeignet ist, mit sogenannten »wicked problems« umzugehen, also komplexen, schwierig zu lösenden, neuartigen und schwer einzugrenzenden Problemen. Dabei kommt Führungskräften ein nicht unerhebliches Potenzial zu, spezifische Interpretationsmuster für bestimmte Situationen zu liefern und damit auch ein bestimmtes Führungsvorgehen zu legitimieren. Führungskräfte, ob sie es wollen oder nicht, *rahmen* also. Sie bieten Erklärungen an und etablieren so Diskurse und Handlungsrahmen für andere und sich selbst.

Sich dem Thema der Führung aus einer eher wissenschaftlichen Perspektive zu nähern, so wie ich es eben getan habe, stellt natürlich nur eine Möglichkeit dar. Beim Thema Führung geht es auch um ganz pragmatische Dinge, wie zum Beispiel Zielvereinbarung, Konfliktlösung, Teambildung und natürlich Motivation. Die Autorinnen dieses Buches adressieren diese und weitere Aspekte, und sie wählen dabei einen, wie ich finde, sehr spannenden Zugang.

Führung wird in der Organisations- und Managementlehre häufig als organisationales Phänomen begriffen, obwohl es ja eigentlich ein gesellschaftlich informiertes ist. Dies machen sich die Autorinnen zunutze, indem sie in Märchen – als eine spezifische Form gesellschaftlicher Narrative – geronnenes Führungswissen untersuchen. Ich mag diesen Ansatz sehr, da er kulturell-historische Führungsthemen und -verständnisse sichtbar macht und diese gleichzeitig in aktuelle gesellschaftliche und organisationale Kontexte einbettet. Damit begegnen die Autorinnen elegant der Kritik, dass Märchen lediglich traditionelles Kulturgut darstellen, welches uns näherbringt, wie es früher einmal war. Aber erzählen wir Märchen ausschließlich aus geschichtlichem Interesse? Oder nur zu Unterhaltungszwecken? Vielleicht. Eventuell existieren jedoch noch weitere Gründe, warum das Märchenerzählen nach wie vor populär ist. Ich persönlich glaube, dass Märchen uns auch etwas über unsere heutige Gesellschaft und unsere heutigen Organisationen vermitteln können, insbesondere wenn wir uns mit traditionellen Weisheiten und Moralvorstellungen ebenso auseinandersetzen, wie wir es mit aktuellen tun.

In diesem Sinne inspirieren uns Märchen, auch über gute und schlechte Führung nachzudenken – so wie es die Autorinnen in diesem Buch tun. Und sie tun dies auf eine

faszinierende Weise, nämlich in Form von assoziativen Dialogen. Nach jedem der in diesem Buch adressierten Märchen findet sich ein von den Autorinnen geführtes Gespräch, in welchem sie ihre Gedanken und Meinungen zu den im jeweiligen Märchen vorzufindenden Führungsaspekten diskutieren. Diese Dialoge sind für mich das Juwel dieses Buches, da sie die Leserinnen und Leser nicht nur mit vielfältigen und höchst spannenden Ideen konfrontieren, sondern beim und nach dem Lesen auch zur Reflexion der eigenen Führungs- und Beratungspraxis anregen.

Dass die Autorinnen in ihrem Buch eine funktionalistische Vorgehensweise, a la »gute Führung muss so-und-so aussehen«, vermeiden, begrüße ich sehr. Viel zu oft wird in der Führungsliteratur instrumentell und leider auch reduktionistisch argumentiert. Dabei wird häufig vergessen, dass die soziale Welt doch ein bisschen komplexer ist, als uns einfache Führungsrezepte glauben machen wollen. Das Buch, so wie ich es lese, ist eine Einladung zum Nachdenken. Es lädt seine Leserinnen und Leser zum Beispiel ein, über Führung allgemein, über die eigenen Führungsauffassungen, über die Führungskraft sowie über die von ihnen Geführten nachzudenken. Und es tut noch mehr: Es lädt uns dazu ein, darüber nachzudenken, wie uns in Märchen vermitteltes Wissen genau dieses Nachdenken ermöglicht.

Dr. habil Ingo Winkler,
assoziierter Professor für Organisation und Führung, Süddänische Universität, Odense

Einleitung

Wir sind beide mit Märchen aufgewachsen. Sie wurden uns von unseren Müttern und Großvätern erzählt, später haben wir selbst Märchen aus unterschiedlichen Kulturen gelesen und unseren Töchtern weitergegeben.

Als Beraterinnen und Führungskräfteentwicklerinnen haben wir uns mit verschiedenen Führungsansätzen und Methoden zur Führungskräfteentwicklung auseinandergesetzt. Wir bauen beide maßgeschneiderte Führungskräfteentwicklungsprogramme, die die teilnehmenden Führungskräfte unterstützen sollen, den Gestaltungsraum ihrer Führungsrolle konstruktiv einzunehmen und für eine nachhaltige Entwicklung ihrer Organisation zu sorgen.

Ein wichtiger Aspekt der Führung ist für uns der Umgang mit der eigenen Macht, die Verführung durch Macht und die Ohnmacht in der Führungsrolle.

In der Zusammenarbeit zur Entwicklung eines Managemententwicklungsprogramms für Führungskräfte im Bildungsbereich haben wir beide den Einsatz von Märchen als analoge Intervention thematisiert.

Daraus ist die Idee zu diesem Buch entstanden.

Die Idee war, uns über unsere Resonanzen und Interpretationen einzelner Märchen in Bezug auf Führung auszutauschen, um daraus gemeinsam ein Buch für Führungskräfte und Berater von Führungskräften zu entwickeln. In diesem Buch haben wir unsere Erfahrungen über Führung und unseren systemischen Beratungsansatz mit mitteleuropäischen Märchen der Gebrüder Grimm dialogisch kreativ gekoppelt.

Diese Gespräche zu den einzelnen Märchen waren für uns sehr bereichernd und auch überraschend. Im Dialog entwickelten sich Aspekte, an die wir einzeln nicht gedacht hatten. Wir sind in einen kokreativen Prozess eingetaucht, der uns neue Führungsanalogien in den Märchen eröffnet hat. Wir haben dialogisch den einzelnen Märchen eine Deutung aufgezwungen, die für uns zum jeweiligen Zeitpunkt des Gespräches relevant war und bieten unsere Interpretation der in diesem Prozess auftauchenden Führungsbilder unseren Leserinnen und Lesern an.

Dieser Prozess des sich dialogisch entwickelnden Interpretationsansatzes war und ist für uns spannend. Unsere Neugier auf die Assoziationen und Interpretationen der jeweils

anderen und unser Erlauben, diesen gemeinsamen Prozess fließen zu lassen, mit dem Wissen, dass daraus mehr entsteht: Es wurde ein generatives Gespräch daraus.

Uns ist bewusst, dass jede individuelle Erfahrung aufgrund von persönlichen Modellen, Prägungen und mentalen Routinen entstanden ist und wir durch unseren gemeinsamen dialogischen Prozess Neues entstehen lassen konnten.

Wir sind überzeugt, dass auch jede Führungskraft ein dialogisches Gegenüber in Augenhöhe braucht, um nicht im eigenen Mindset hängen zu bleiben.

Die Beschäftigung mit Märchen ist auch deshalb interessant, weil wir uns nur teilweise mit den Märchenfiguren identifizieren können. Das Märchen zwingt uns, eine Situation mit Distanz anzusehen. Und das ist ja eine der wichtigsten Führungskompetenzen: in Distanz zu einer Situation zu gehen, in der ich eigentlich Beteiligte oder Beteiligter bin, um aus dieser Metaperspektive eine Entscheidung zu treffen.

Dabei können uns Märchen helfen.

Wir haben uns bewusst bekannte und weniger bekannte Märchen der Gebrüder Grimm als Basis für unseren Führungsdialog ausgesucht, weil sie im Mitteleuropa, in unserem Kulturkreis, als Volksmärchen erzählt wurden und werden. Märchen sind für Kinder und Erwachsene geeignet und wir wünschen uns, dass die Märchen auch nach unserem Dialog in ihrer Rätselhaftigkeit stehen bleiben.

Die Arbeit mit den Märchen bewirkt, dass wir uns mit einem Problem auseinandersetzen können, dieses Problem aber gleichzeitig auch von uns distanzieren können. Die Arbeit am Märchen kann als ein Bemühen verstanden werden, auf etwas hinzuschauen, das hinter der allgemeinen, konkreten Realität steht, letztlich auf etwas, das im Symbol zugänglich ist. In Märchen und Mythen werden uns die tragenden Elemente des kollektiven Unbewussten zugänglich und ermöglichen uns, eine schwierige Situation aufzuarbeiten.

In allen Märchen geht es um substantielle Lebensfragen und -strategien. Jacob Grimm nannte die Märchen »Niederschlag uralter, wenn auch umgestalteter und zerbröckelter Mythen.«¹ Andere Wissenschaftler meinten, dass Märchen älter als Mythen seien. Es wird eine Krise geschildert – meistens eine individuelle Entwicklungskrise – und am Ende

1 Quelle: Lüthi, Max: Märchen 9. Auflage; Stuttgart 1996, zit. nach Dauster, Eva: Märchen als Produkte der jeweiligen Kultur, 2002, <https://www.grin.com/document/107453>, abgerufen 22.1.2020.

geht es darum, einen lieben Mann oder eine liebe Frau zu bekommen, dass der König und die Königin glücklich sind und ihr Reich gut regieren. Michael Köhlmeier drückt es so aus, dass das Märchen am Ende Erfüllung bietet.² Auch in Organisationen sehnen wir uns nach Erfüllung.

In den Märchen wird für uns immer wieder thematisiert, dass es Aufgabe der Führung ist, auf dieses »Ganze« zu schauen und zum Gedeihen des »Ganzen« beizutragen, auch wenn dazu immer wieder einmal schwierige und unpopuläre Entscheidungen notwendig sind.

Uns ist es wichtig, mit unserem »Märchendialog« Ihre ganz persönliche Auseinandersetzung mit Märchen – auch in Bezug auf den Aspekt Führung – anzustoßen und Beratern von Führungskräften mit diesen Märcheninterpretationen und mit den von uns dazu entwickelten Übungen Werkzeuge zur Reflexion der Führungsarbeit an die Hand zu geben.

Wir beschäftigen uns in diesem Buch mit verschiedenen Phasen der Führung, zum Beispiel: Wie kann man Nachwuchsführungskräfte gut auf ihre zukünftigen Rollen vorbereiten? Wie kann man als Führungskraft eine Führungsrolle loslassen? Wie gehe ich als Führungskraft mit meiner Einsamkeit um und wie kann ich als Führungskraft für mich sorgen, um längere Zeit eine Führungsrolle gut ausfüllen zu können?

Märchen sind hart, da werden Söhne in die Fremde geschickt, da werden einem Mädchen die Hände abgehackt, doch diese Härte und die Klarheit der Symbole machen betroffen. Die Märchen sprechen an, worauf es bei Führung wirklich ankommt.

Der Aufbau dieses Buches

Dieses Buch gliedert sich in drei Teile. Die Märchen des ersten Teils beschäftigen sich mit Rollenklarheit, Macht und Abgrenzung. Im zweiten Teil geht es um Werte, Talente und Belohnung. Und der dritte Teil handelt von Loslassen, Wandel und Coaching.

In jedem Buchteil stellen wir in den einzelnen Kapiteln jeweils ein Märchen vor und Sie finden dabei auch unseren Dialog über die Führungsaspekte in diesem Märchen. Zum Thema jedes Märchens stellen wir zwei von uns entwickelte Übungen vor: eine individuelle Reflexionsaufgabe und eine Übungsaufgabe für eine Dyade oder für ein Team.

Unser Buch folgt einer Logik, Sie können dieses Buch jedoch gerne auch kapitelweise lesen, wenn Sie an bestimmten Führungsaspekten oder bestimmten Märchen interessiert sind.

2 Köhlmeier, Michael: Eine lebenslange Liebe. Innsbruck 2018.

Wir laden Sie ein, sich genauso wie wir beide auf einen Prozess einzulassen. Lesen Sie das Märchen und unseren Dialog dazu, lassen Sie beides auf sich wirken und bei Interesse führen Sie die anschließenden Übungen, die wir für bestimmte Führungsaspekte jedes Märchens entwickelt haben, durch – allein, zu zweit oder im Team.

Wir wünschen Ihnen mit diesem Buch eine eher ungewöhnliche, spielerische Auseinandersetzung mit der Führungsrolle, den Aufgaben und Herausforderungen von Führung!

Olivia de Fontana und Sabine Pelzmann

1 Rollenklarheit, Macht und Abgrenzung

1.1 Die Gänsemagd: Keine Angst vor Konflikten

Dieses Märchen zeigt, dass für die Entwicklung einer Nachwuchsführungskraft die familiäre Sozialisation und die erste Führungskraft immens wichtig sind. Die Frage ist, ob Organisationen im Sinne von positiver Leadership sehr stark ressourcenorientiert arbeiten. Haben Führungskräfte eher die Talente und Ressourcen im Blick oder doch eher die Schwächen? Können im Sinne der Nachwuchsführungskraft auch unangenehme Entscheidungen getroffen werden? Kann geschubst werden?

Die Prinzessin in diesem Märchen setzt sich anfangs gegenüber ihrer Kammerzofe nicht durch und wird all ihrer Privilegien beraubt. Sie muss sich erst langsam und in einem geschützten Reflexionsprozess ihre Rolle wieder erarbeiten. Wie wichtig ist Rollendurchsetzung? Kann man Rollendurchsetzung lernen? Wie viel Konfliktfähigkeit, welche Sprache braucht eine Führungskraft?

Die Gänsemagd

Es lebte einmal eine alte Königin, der war ihr Gemahl schon lange Jahre gestorben, und sie hatte eine schöne Tochter. Wie die erwuchs, wurde sie weit über Feld an einen Königssohn versprochen. Als nun die Zeit kam, wo sie vermählt werden sollten und das Kind in das fremde Reich abreisen mußte, packte ihr die Alte gar viel köstliches Gerät und Geschmeide ein, Gold und Silber, Becher und Kleinode, kurz alles, was nur zu einem königlichen Brautschatz gehörte, denn sie hatte ihr Kind von Herzen lieb. Auch gab sie ihr eine Kammerjungfer bei, welche mitreiten und die Braut in die Hände des Bräutigams überliefern sollte, und jede bekam ein Pferd zur Reise, aber das Pferd der Königstochter hieß Falada und konnte sprechen. Wie nun die Abschiedsstunde da war, begab sich die alte Mutter in ihre Schlafkammer, nahm ein Messerlein und schnitt damit in ihre Finger, daß sie bluteten; darauf hielt sie ein weißes Läppchen unter und ließ drei Tropfen Blut hineinfallen, gab sie der Tochter und sprach: »Liebes Kind, verwahre sie wohl, sie werden dir unterwegs not tun.«

Also nahmen beide voneinander betrübten Abschied; das Läppchen steckte die Königstochter in ihren Busen vor sich, setzte sich aufs Pferd und zog nun fort zu ihrem Bräutigam. Da sie eine Stunde geritten waren, empfand sie heißen Durst und sprach zu ihrer Kammerjungfer: »Steig ab und schöpfe mir mit meinem Becher, den du für mich mitgenommen hast, Wasser aus dem Bache, ich möchte gern einmal trinken.«

»Wenn Ihr Durst habt«, sprach die Kammerjungfer, »so steigt selber ab, legt Euch ans Wasser und trinkt, ich mag Eure Magd nicht sein.«

Da stieg die Königstochter vor großem Durst herunter, neigte sich über das Wasser im Bach und trank und durfte nicht aus dem goldenen Becher trinken. Da sprach sie: »Ach Gott!« Da antworteten die drei Blutstropfen: »Wenn das deine Mutter wüßte, das Herz im Leibe tät ihr zerspringen.«

Aber die Königsbraut war demütig, sagte nichts und stieg wieder zu Pferd. So ritten sie etliche Meilen weiter fort, aber der Tag war warm, die Sonne stach, und sie durstete bald von neuem. Da sie nun an einen Wasserfluß kamen, rief sie noch einmal ihrer Kammerjungfer: »Steig ab und gib mir aus meinem Goldbecher zu trinken«, denn sie hatte alle bösen Worte längst vergessen.

Die Kammerjungfer sprach aber noch hochmütiger: »Wollt Ihr trinken, so trinkt allein, ich mag nicht Eure Magd sein.« Da stieg die Königstochter hernieder vor großem Durst, legte sich über das fließende Wasser, weinte und sprach: »Ach Gott!« Und die Blutstropfen antworteten wiederum: »Wenn das deine Mutter wüßte, das Herz im Leibe tät ihr zerspringen.« Und wie sie so trank und sich recht überlehnte, fiel ihr das Läppchen, worin die drei Tropfen waren, aus dem Busen und floß mit dem Wasser fort, ohne daß sie es in ihrer großen Angst merkte.

Die Kammerjungfer hatte aber zugesehen und freute sich, daß sie Gewalt über die Braut bekäme; denn damit, daß diese die Blutstropfen verloren hatte, war sie schwach und machtlos geworden. Als sie nun wieder auf ihr Pferd steigen wollte, das da hieß Falada, sagte die Kammerfrau: »Auf Falada gehör ich, und auf meinen Gaul gehörst du«, und das mußte sie sich gefallen lassen. Dann befahl ihr die Kammerfrau mit harten Worten, die königlichen Kleider auszuziehen und ihre schlechten anzulegen, und endlich mußte sie sich unter freiem Himmel verschwören, daß sie am königlichen Hof keinem Menschen etwas davon sprechen wollte; und wenn sie diesen Eid nicht abgelegt hätte, wäre sie auf der Stelle umgebracht worden.

Aber Falada sah das alles an und nahm's wohl in acht.

Die Kammerfrau stieg nun auf Falada und die wahre Braut auf das schlechte Roß, und so zogen sie weiter, bis sie endlich in dem königlichen Schloß eintrafen. Da war große Freude über ihre Ankunft, und der Königssohn sprang ihnen entgegen, hob die Kammerfrau vom Pferde und meinte, sie wäre seine Gemahlin; sie ward die Treppe hinaufgeführt, die wahre Königstochter aber mußte unten stehenbleiben. Da schaute der alte König aus dem Fenster und sah sie im Hof halten und sah, wie

sie fein war, zart und gar schön; ging alsbald hin ins königliche Gemach und fragte die Braut nach der, die sie bei sich hätte und da unten im Hofe stände, und wer sie wäre?

»Die hab ich mir unterwegs mitgenommen zur Gesellschaft; gebt der Magd etwas zu arbeiten, daß sie nicht müßig steht.«

Aber der alte König hatte keine Arbeit für sie und wußte nichts, als daß er sagte:

»Da hab ich so einen kleinen Jungen, der hütet die Gänse, dem mag sie helfen.«
Der Junge hieß Kürdchen, dem mußte die wahre Braut helfen Gänse hüten.

Bald aber sprach die falsche Braut zu dem jungen König: »Liebster Gemahl, ich bitt Euch, tut mir einen Gefallen.« Er antwortete: »Das will ich gerne tun.«

»Nun, so laßt den Schinder rufen und da dem Pferde, worauf ich hergeritten bin, den Hals abhauen, weil es mich unterwegs geärgert hat.« Eigentlich aber fürchtete sie, daß das Pferd sprechen möchte, wie sie mit der Königstochter umgegangen war. Nun war das so weit geraten, daß es geschehen und der treue Falada sterben sollte, da kam es auch der rechten Königstochter zu Ohr, und sie versprach dem Schinder heimlich ein Stück Geld, das sie ihm bezahlen wollte, wenn er ihr einen kleinen Dienst erwiese. In der Stadt war ein großes finsternes Tor, wo sie abends und morgens mit den Gänsen durch mußte, unter das finstere Tor möchte er dem Falada seinen Kopf hinnageln, daß sie ihn doch noch mehr als einmal sehen könnte. Also versprach das der Schindersknecht zu tun, hieb den Kopf ab und nagelte ihn unter das finstere Tor fest.

Des Morgens früh, da sie und Kürdchen unterm Tor hinaustrieben, sprach sie im Vorbeigehen:

»O du Falada, da du hangest«,
da antwortete der Kopf:

»O du Jungfer Königin, da du gangest,
wenn das deine Mutter wüßte,
ihr Herz tät ihr zerspringen.«

Da zog sie still weiter zur Stadt hinaus, und sie trieben die Gänse aufs Feld. Und wenn sie auf der Wiese angekommen war, saß sie nieder und machte ihre Haare auf, die waren eitel Gold, und Kürdchen sah sie und freute sich, wie sie glänzten, und wollte ihr ein paar ausraufen. Da sprach sie:

»Weh, weh, Windchen,
nimm Kürdchen sein Hütchen
und laß'n sich mit jagen,
bis ich mich geflochten und geschnatzt
und wieder aufgesetzt.«

Und da kam ein so starker Wind, daß er dem Kürdchen sein Hütchen wegwehte über alle Land, und es mußte ihm nachlaufen. Bis es wiederkam, war sie mit dem Kämmen und Aufsetzen fertig, und es konnte keine Haare kriegen. Da war Kürdchen böse und sprach nicht mit ihr; und so hüteten sie die Gänse, bis daß es Abend ward, dann gingen sie nach Haus.

Den andern Morgen, wie sie unter dem finstern Tor hinaustrieben, sprach die Jungfrau:

»O du Falada, da du hangest«,
Falada antwortete:
»O du Jungfer Königin, da du gangest,
wenn das deine Mutter wüßte,
das Herz tät ihr zerspringen.«

Und in dem Feld setzte sie sich wieder auf die Wiese und fing an, ihr Haar auszukämmen, und Kürdchen lief und wollte danach greifen, da sprach sie schnell:

»Weh, weh, Windchen,
nimm Kürdchen sein Hütchen
und laß'n sich mit jagen,
bis ich mich geflochten und geschnatzt
und wieder aufgesetzt.«

Da wehte der Wind und wehte ihm das Hütchen vom Kopf weit weg, daß Kürdchen nachlaufen mußte; und als es wiederkam, hatte sie längst ihr Haar zurecht, und es konnte keins davon erwischen; und so hüteten sie die Gänse, bis es Abend ward.

Abends aber, nachdem sie heimgekommen waren, ging Kürdchen vor den alten König und sagte: »Mit dem Mädchen will ich nicht länger Gänse hüten.«

»Warum denn?« fragte der alte König.

»Ei, das ärgert mich den ganzen Tag.« Da befahl ihm der alte König zu erzählen, wie's ihm denn mit ihr ginge.